

# Gelungene Überraschung

**Messen** Leckerbissen am Adventskonzert der Musikgesellschaft

VON HANS BLASER (TEXT UND FOTO)

Sowohl Advents- wie Neujahrskonzerte der Musikgesellschaft Messen versprechen immer Leckerbissen und bieten oftmals auch Überraschungen. Unter der Leitung von Peter Hausamann bot die Musikgesellschaft beides, diesmal mit einer einheimischen Gastsolistin.

Zuverlässig wie die sprichwörtliche Schweizeruhr eröffnete auch diesmal Bernhard Wüthrich mit einem Ensemble der Musikschule Bucheggberg das Konzert. Mit seinem «Incredible» und Michael Sweeneys «Black Forest Overture» belegte dieses eine erfreuliche Entwicklung. Mit «Pink Panther» zeigten die Teenies dann glaubhaft, dass sie auch wirklich Spass an der Musik haben.

Noch in unkonventioneller Aufstellung eröffnete die Musikgesellschaft Messen mit einer feierlichen Fanfare ihr Konzert. Damit Jan de Haans «Oxford Intrada» richtig zur Geltung kam, liess Dirigent Peter Hausamann die Blechbläser in drei Blöcken stehend spielen. Danach stieg die MG gleich in ihr Hauptwerk «The Eight Candle» ein. Steve Reisteter (1957) gab dieser 1997 geschaffenen tollen Originalkomposition den Untertitel «Prayer and Dance for Hanukkah». Er schuf sie zu einem jüdischen Fest, das ebenfalls in die Adventszeit fällt.

Mit den verlangten hauchfeinen Klarinettenönen stiegen die Messener in das faszinierende Werk ein.

**Mit hauchfeinen Klarinettenönen stiegen die Messener in das faszinierende Werk ein.**



Die Musikgesellschaft Messen in der Kirche Messen.

Sachte wie eine sich langsam öffnende Blume liessen sie es anschwellen und in ein gepflegtes Unisono aufgehen. Selbst im furiosen musikalischen Freudentaumel, in den das Werk mündet, blieb die Gesellschaft kompakt und transparent. Mit viel Klangkultur und luftiger Transparenz zeichnete sie sich auch bei «Rudolph, the red-nosed reindeer» aus, mit dem das offizielle Programm abgeschlossen wurde.

## Solistin aus dem eigenen Dorf

Weit suchen nach der gewünschten Sängerin musste die MG Messen nicht. Schliesslich hat man mit Katharina Spielmann eine Sopranistin im Dorf. Gemeinsam hat man sich auf zwei Arien geeinigt, die ausgezeichnet ins Programm passten.

Mit klaren Höhen und warmen, angenehmen Mitteltönen meisterte Spielmann die Arie der Lauretta aus Giacomo Puccinis «Gianni Schicchi» «O mio babbino caro» hervorragend. In dem von Antonin Dvorak in «Rusalka» für lyrischen Sopran geschriebenen «Song to the Moon» kamen ihre gesanglichen Qualitäten sogar eher noch besser zur Geltung.

Beim schon fast obligaten «Stille Nacht» wurde das Publikum beim Mitsingen vom Tempo etwas überfordert. Für einmal war danach aber noch nicht Schluss. Peter Hausamann hatte als letzte Zugabe eine Überraschung angeboten. Die wollte man sich nicht entgehen lassen. Sie gelang wirklich. Alle Musikantinnen und Musikanten legten die Instrumente ab und formierten sich zum Chor. Der verriet hörbar die Handschrift von Katharina Spielmann, die ja Gesangslehrerin und Chorleiterin ist. Sie brillierte dazu mit einer Solostimme.